

## **Michail Schwydkoi: Gegenseitiges Verständnis zwischen Russland und Deutschland ist von existenzieller Bedeutung**

### **Michail Schwydkoi (Doktor der Kunstwissenschaften)**

In seinem kürzlichen schriftlichen Aufruf an die Mitglieder des Deutsch-Russischen Forums führte Lothar de Maizière, einer der Gründer dieser einflussreichen deutschen Organisation, Ehrenmitglied des Kuratoriums und letzter Ministerpräsident der DDR, folgendes Zitat Egon Bahrs an: "Für Deutschland ist Amerika unverzichtbar, aber Russland ist unverrückbar."

Egon Bahr, einer der Väter der "Neuen Ostpolitik" Deutschlands, wiederholte diesen Satz bis an sein Lebensende. Was er als Bundesminister für besondere Aufgaben in der Regierung Willy Brandt an der Wende der 1960er und 1970er Jahre erreicht hatte, als letztendlich der Moskauer Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD und später der Vertrag zwischen der BRD und der DDR von 1972 geschlossen wurde, hoffte Egon Bahr 2015 während der internationalen politischen Krise nach der Wiedervereinigung der Krim mit Russland zu wiederholen. Kurz vor seinem Tod im Juli 2015 reiste er nach Moskau und erörterte mit Michail Gorbatschow mögliche Wege zu einer "Entspannungspolitik 2.0". Damals äußerte er einen weiteren seiner berühmten Sätze: "Russland muss seinen eigenen Weg finden. Es muss sich nach seinen Traditionen entwickeln. Demokratie gehört nicht dazu."

### **Das gegenseitige Verständnis zwischen Russland und Deutschland ist von existenzieller Bedeutung**

In diesem Sinne formulierte Lothar de Maizière seinen Aufruf an die Kollegen des Deutsch-Russischen Forums. Gleichzeitig äußerte er sein Unverständnis über das Vorgehen Russlands in der Ukraine. Allerdings betonte er jedoch die Notwendigkeit, den Dialog mit dem heute existierenden Russland fortzusetzen, das nach wie vor ein "unverrückbarer" Bestandteil der deutschen Realität sei.

„Es ist eines Deutsch-Russischen Forums unwürdig, sich der Arbeit für diese Beziehungen zu verweigern. Der Vorsitzende hat sich zurückgezogen (Matthias Platzeck ist im März 2022 zurückgetreten - Anm. d. Red.), der Ehrenvorsitzende erklärt den Mitgliedern, ein Weg mit Russland sei unzulässig. Dies in einer Zeit, in der Verständigung zwischen den Ländern und ihren Menschen von existenzieller Bedeutung ist. Nach dem Ende des Kalten Krieges hat eine neue Zeitrechnung begonnen. Im Westen wurde das nie begriffen. Es ist alles so geblieben, als würde nur der Westen fortgeschrieben. Russland entwickelt sich aber nach seiner eigenen Art und Weise. Seine Erziehung können wir uns sparen.“

Der Aufruf von Lothar de Maizière war eine Antwort auf das Schreiben des Ehrenvorsitzenden des DRF Ernst-Jörg von Studnitz, der von 1995 bis 2002 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Russland war. Fernab der diplomatischen Etikette forderte dieser in offenen Worten das Ende jeglicher Beziehungen zum heutigen Russland und fokussiert zukünftig auf die Unterstützung von Angehörigen

der russischen Emigration, die nach dem Beginn der militärischen Sonderoperation in der Ukraine aus Russland geflohen sind. "Auf ihnen ruht die Hoffnung Russlands auf eine europäische Zukunft, wann immer diese erreichbar sein mag". Von Studnitz warf Matthias Platzeck, einem angesehenen deutschen Politiker, der von 2002 bis 2013 an der Spitze der brandenburgischen Landesregierung stand und 2014 den Vorsitz des Forums übernahm, eine pro-russische Ausrichtung vor. Ihm zufolge hat die Politisierung "das Deutsch-Russische Forum in die Ecke der 'Putinverstehler' manövriert. Das hat sich als schwere Hypothek erwiesen. Mit diesem Odium wird es schwer sein, dem Forum heute eine neue Basis zu verleihen".

Natürlich konnte eine solche Haltung nicht unbemerkt bleiben - daher die Reaktion von de Maiziere.

### **In jedem Dialog muss man in der Lage sein, die andere Person zu hören**

Das war auch meine Motivation zur Feder zu greifen, denn ich hatte das Privileg, einige Jahre lang im Kuratorium des Forums mitzuarbeiten. Das 1993 ins Leben gerufene Forum war und - so hoffe ich - bleibt ein wichtiges Forum für den Dialog zwischen der russischen und der deutschen Gesellschaft. Es gehörte zu den Mitbegründern des Petersburger Dialogs und der Potsdamer Begegnungen und förderte aktiv die Städtepartnerschaften zwischen unseren Ländern. Unter seiner maßgeblichen Beteiligung fanden Hunderte von Veranstaltungen statt, die dazu beitrugen, dass sich die Bürger unserer beiden Länder, die durch eine komplizierte tausendjährige Geschichte verbunden sind, besser verstehen. Deshalb ist die Diskussion unter den Mitgliedern des Deutsch-Russischen Forums alles andere als lediglich ein Konflikt innerhalb einer angesehenen Organisation. Sie spiegelt die aktuellen Widersprüche innerhalb der deutschen Gesellschaft, die unterschiedlichen Auffassungen über die künftigen Beziehungen zwischen unseren Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft und letztlich zwischen unseren Völkern wider. Von Studnitz ist überzeugt, dass die Hauptaufgabe des Forums darin bestand, Russland die europäische Demokratie näher zu bringen. De Maizière versteht ebenso wie Bahr sehr gut, dass man in jedem Dialog in der Lage sein muss, dem Gesprächspartner zuzuhören und seine Weltsicht zu verstehen. Das bedeutet keineswegs, dass man dabei den eigenen Standpunkt aufgeben muss.

Es gibt heute nicht viele Menschen in Deutschland, die sich erlauben, offen über die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Dialogs mit Russland zu sprechen. Sie laufen Gefahr, öffentlich geächtet zu werden. Das nehmen nur Menschen in Kauf, die den größten Teil ihres Lebens bereits gelebt haben und schon so einige Schwierigkeiten gemeistert haben. Menschen, die die unglaublichen Zickzackkurse der europäischen Geschichte im zwanzigsten Jahrhundert miterlebt haben. Diejenigen, die den Zweiten Weltkrieg erlebt und die Sünden des Nationalsozialismus auf sich genommen haben. Menschen, die ihren Weg zur Versöhnung mit dem sowjetischen Volk durchlitten haben. Die den Edelmüt der Sieger erfahren haben.

Sie wissen, wie schwierig der Weg zur Vergebung und Versöhnung zwischen den Völkern unserer Länder war. Und sie wissen genau, dass unsere Länder nicht nur durch die Fäden der Gaspipelines verbunden sind, sondern durch etwas viel Tieferes und Durchlebtes. Wenn Sie in die Bücher der russischen und deutschen Klassiker schauen, dann entdecken Sie die innere, unzertrennliche geistige Verbindung, die unsere Völker in einem ständigen Dialog miteinander hält. Ich werde mich auf zwei Zitate beschränken. 1844 schrieb Wissarion Belinski: "Deutschland ist das Vaterland der Philosophie der neuen Welt. Wenn man von Philosophie spricht, meint man immer die deutsche Philosophie, denn die Menschheit hat keine andere Philosophie". Und 1903 machte Rainer Maria Rilke in einem Brief an seine junge Geliebte Salomé ein unerwartetes Geständnis: "Zu den innersten Geheimnissen und den unerschütterlichen Pfeilern meines Lebens gehört, dass Russland meine Heimat ist. (...) Andere Länder grenzen an Berge, Meere und Flüsse, Russland aber grenzt an Gott...".

Welcher Belege für die weitsichtige Weisheit von Egon Bahr und Lothar de Maizière bedarf es noch?

Quelle: Rossijskaja Gazeta (RGRU) online vom 09.08.2022, <https://rg.ru/2022/08/09/neotemlemost.html>